Freibad "Zwischen den Hölzern" in Oberengstringen ZH : 1964/65, Architekt Werner Stücheli, BSA/SIA

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 9: **Bauen für Sport und Freizeit : 34. Biennale - 4. Documenta**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freibad «Zwischen den Hölzern» in Oberengstringen ZH



1

1964/65. Architekt: Werner Stücheli, BSA/SIA
Mitarbeiter: Hans Bäni, Architekt
Gartenarchitekt: Pierre Zbinden, Chef des Gartenbauamts der Stadt Zürich
Örtliche Bauleitung: Jules Pareth

Lange Jahre hegte die Vorortgemeinde Oberengstringen den Wunsch, ein eigenes Freibad zu erstellen. In weiser Voraussicht hatten die Behörden das notwendige Land beizeiten und zu günstigen Bedingungen erworben, doch mußte die Realisierung des Bauvorhabens bei der raschen Bevölkerungszunahme immer wieder dringenderen Aufgaben wegen verschoben werden.

Unter Mitwirkung des Gesundheitsinspektors der Stadt Zürich wurde ein Raumprogramm aufgestellt. Es mußte dabei berücksichtigt werden, daß die unmittelbare Nachbarschaft der Stadt Zürich die Größe der Anlage entscheidend beeinflussen werde. Laut Prognose entfielen auf vier Badegäste deren drei aus der Stadt Zürich. Die Badanlage mußte also viermal so groß dimensioniert werden, als dies für die eigene Bevölkerung notwendig gewesen wäre. Die entsprechenden Kosten sprengten eindeutig den Rahmen des Möglichen. In dieser Situation wandte sich die Gemeinde mit dem Vorschlag für die gemeinsame Erstellung der Anlage an die Stadt Zürich. Da die Stadt über die nötigen Geldmittel verfügte, um für ihr an die Gemeinde Oberengstringen grenzendes Quartier Höngg ein Freibad zu erstellen, jedoch nicht über ein eigenes Areal, wurde man sich bald einig.

Die Stadt verpflichtete sich, Erstellungs- und Unterhaltskosten zu tragen, während Oberengstringen das Land im Baurecht auf 99 Jahre zur Verfügung stellt und den Betrieb zu gewährleisten hat.

Architekt und Gartengestalter erhielten den Auftrag, im landschaftlich reizvollen, teilweise von Wald gesäumten Tälchen in halber Höhe zwischen Limmat und Gubrist, auf einem Areal von 22000 m², ein Freibad mit 2150 Garderobeplätzen, 970 m² Schwimmer- und 670 m² Nichtschwimmerfläche, einem Lehrschwimm- und einem Planschbecken, einem Selbstbedienungsbuffet und einer Badmeisterwohnung zu projektieren, das mit einem Minimum an Personal betrieben werden kann.

Die Anlage ist so unaufdringlich wie möglich in die Landschaft eingefügt worden. Zudem wurde versucht, den Eindruck der Verwachsenheit mit der Natur durch eine der Topographie und dem bestehenden Baumwuchs angepaßte Bepflanzung zu fördern. Die Wasserflächen liegen, Naturweihern gleich, in der Sohle des Tälchens. Die sanft ansteigenden Liegehänge gewähren freien Blick auf die Bassins.

Die Diensträume sind, dem Auge des Besuchers entzogen, untergeschossig in den Hang verlegt; das Filtergebäude, vollkommen versenkt, erscheint als Halbinsel zwischen Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken.

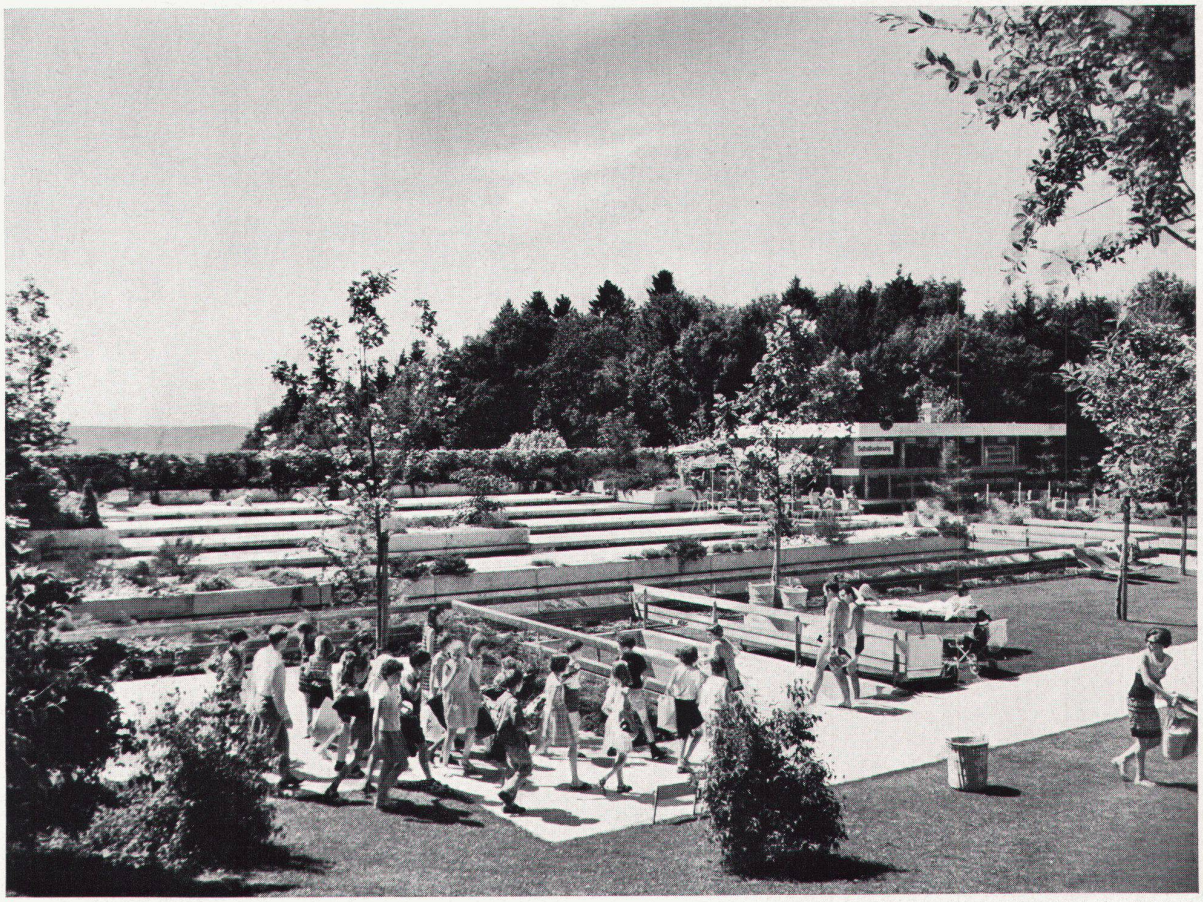
Eine langgestreckte, gestufte Liegeterrasse mit Sicht über das ganze Badareal bildet das Dach der Garderoben, die an einem tieferliegenden, mit Bäumen bepflanzten Innenhof aufgereiht liegen. Das Kiosk-Restaurant schließt die Liegeterrasse nordseitig räumlich ab.

Von der Badmeisterwohnung, wie auch von der Kasse aus, kann das ganze Bad überwacht werden. An flauen Tagen wird das Bad durch 3, bei Hochbetrieb durch 5 Personen beaufsichtigt.

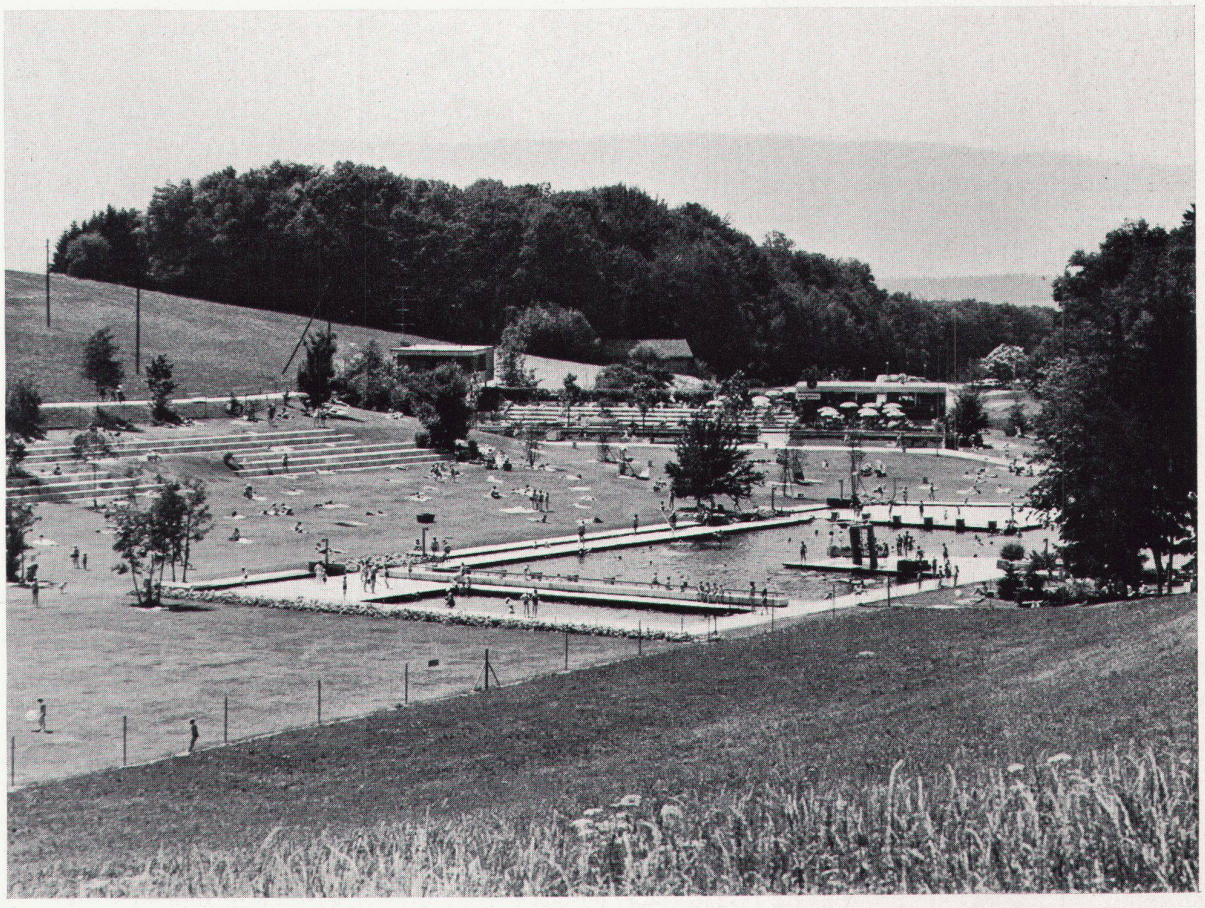
1
Blick in den Garderobenhof
Vue de la cour des vestiaires
View into cloakroom yard

2
Abgang zu den Garderoben und Restaurant von Südosten
Accès aux vestiaires et au restaurant, côté sud-est
Access to cloakrooms and restaurant, south-east side

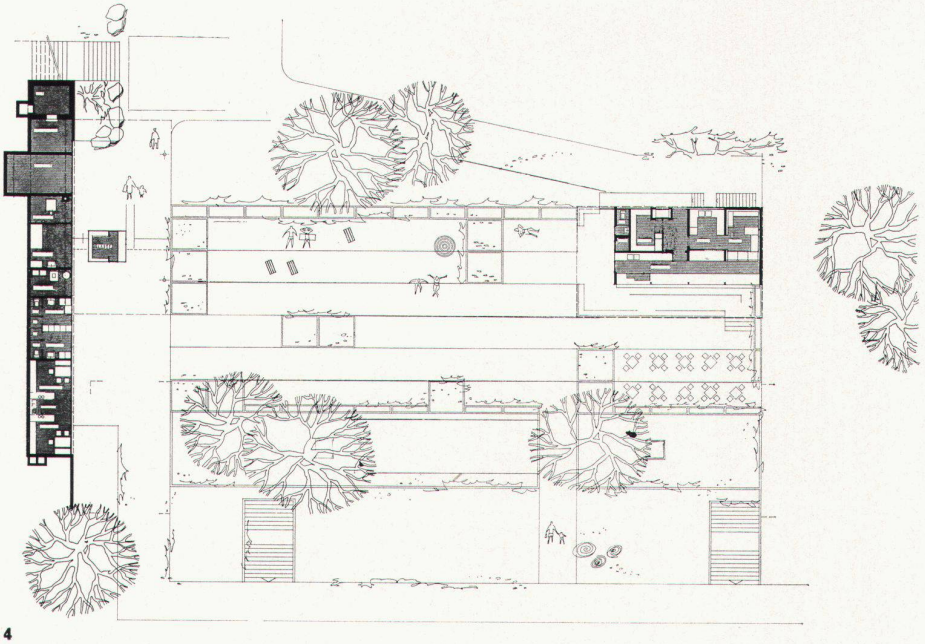
3
Gesamtansicht von Osten
Vue d'ensemble, côté est
General view from the east



2

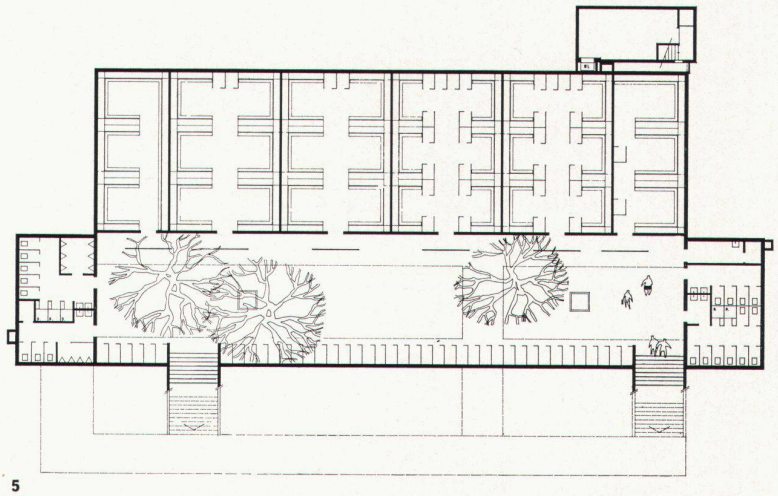


3



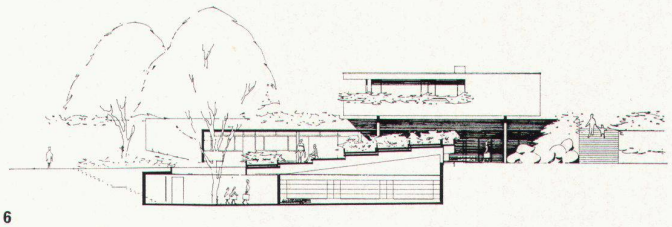
4

4
Grundriß Eingangsgeschoß des Restaurant- und Garderobengebäudes 1:550
Plan de l'étage de l'entrée du restaurant et du bâtiment des vestiaires
Entrance floor plan of restaurant- and cloakroom-building



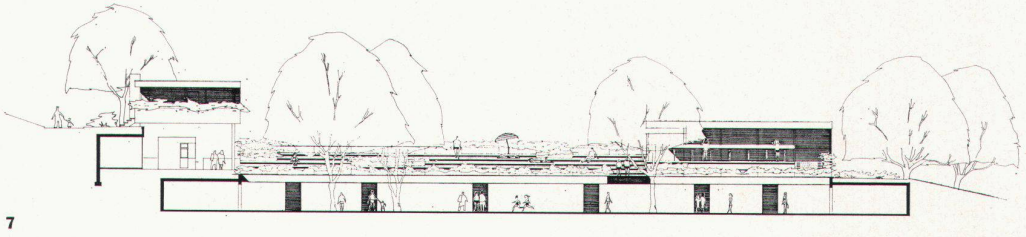
5

5
Grundriß Untergeschoß und Garderoben
Plan du sous-sol et des vestiaires
Plan of basement floor and cloakrooms



6

6
Schnitt mit Nordansicht der Badmeisterwohnung
Coupe et vue côté nord de l'appartement du gardien et maître-nageur
Cross-section with north view of bath attendant's quarters



7

7
Schnitt mit Ostansicht
Coupe, vue côté est
Cross-section with east view